

Workshop 2: Elternwerden – Welchen gesellschaftlichen Auftrag erfüllt die Pränataldiagnostik und wie wirkt sich ein vorgeburtlicher Befund auf die elterliche Identitätsbildung aus?

Zusammenfassung des Workshops

In Rollenspielen haben wir die Dynamiken zwischen Betroffenen Eltern, Beratenden sowie weiteren Rollen aus der «Aussenwelt» erfahren. Dabei zeigte sich, dass sich jede Rolle mit anspruchsvollen Gefühlen konfrontiert sah. Die Eltern erlebten Ohnmacht und Schock, der Grossvater im Aussenkreis das Unvermögen, dem eigenen Kind helfen zu können. Die Beratende Pränataldiagnostikerin sah sich mit Sprachlosigkeit konfrontiert, erlebte aber Fakten und Informationen als Schutz gegenüber den schwierigen Gefühlen.

Weitere Überraschungen waren, dass beispielsweise Kinderärzt*innen sich nicht zugehörig zur Dynamik gefühlt hatten, sie blieben aussen vor. Generell wurde die «Aussenwelt» mit ihren Ansprüchen, Einwänden und Bedenken als störend auf den Beratungsprozess empfunden.

Als deutliche Wendepunkte konnte in den Rollenspielen jene Momente festgestellt werden, in welchen entweder die eine starke Ausrichtung auf Fakten und Rationales stattfand und dies zu einer grossen Unruhe führte. Gegenteilig, also entlastend und beruhigend, wirkten zugesicherte Unterstützung durch andere und das Wissen darum, dass ein Befund nichts am Kind selbst ändert.

Was sich sehr wohl ändern würde, war der Bezug zur Zukunft und damit der fehlende Kontakt zum «Hier und Jetzt». Als zentrale Erkenntnisse aus dem Workshop verdeutlicht sich, dass eine Fokussierung im Hier und Jetzt, also eine Verlangsamung, einen deutlichen Unterschied im Erleben ausmacht. Auch bedeutsame zwischenmenschliche Beziehungen zu aktivieren, wurde als grosse Ressource erlebt (Beziehung zum Kind, zw. den betroffenen Eltern, zu deren Familie...).

Auch die Wichtigkeit der Interdisziplinären Zusammenarbeit und beispielsweise die Funktion der Kinderärzt*innen, die heute zu wenig an solchen Prozessen beteiligt scheinen, wurde deutlich.

Fazit: Wir begegnen Menschen in grosser emotionaler Not. Sorgen und Ängste gilt es ernst zu nehmen, für eine Bewältigung jedoch sind eine Orientierung um Hier und Jetzt und das Erleben bedeutsamer, unterstützender Beziehungen wertvolle Ressourcen. Dies dürfte für alle am Prozess beteiligten gelten.

REFLEXION

So habe ich mich in meiner

- Vater: hilflos gewant *Rolle gefühlt...*
- PND: Schutz
- beschissen (PND), sprachlos
- AB: unpassend, unangenehm
- Vater: ohnmächtig
- GV: "gefangen" in Gefühlen hilflos, muss helfen
- MA: Gerechtigkeit / gutes Gefühl "Fehl am Platz"
- Mutter: Hammerschlag
- Vater: er drückt and
- AB: schwierig / zerrissen / Redukt.

Das hat mich überrascht....

- Fakten: Schutz
- KA: gehört nicht dazu
- KA: Dilemma: Ankl. / nicht überreden
- Störend: äusserer Kreis
- Kind: Objekt → PND: oft Fokus auf Kind
- Vater: Mutter in Kontakt mit Kind → hat auch Vater bemerkt
- Mutter verstummt / PND in Kontakt mit Vater

Ein Wendepunkt im Rollenspiel war, als...

- Als Fakten/Ratio → *Bewertung* weg
- Zustand des Kindes ändert sich nicht wg. Befund → Info gibt Weife
- Grossvater sichert Unterstützung an: ggB Weife

Diese Erkenntnis nehme ich mit....

- Man schaut in Zukunft, nicht im Hier & Jetzt
- Was ist das Hier & Jetzt?
- Zeit anhalten
- Interdisziplinärität
- KA sollte in inneren Kreis
- Wann richtiger Zeitpunkt für welche Information